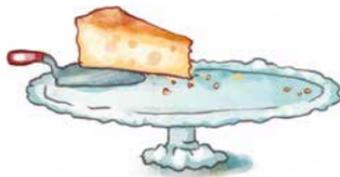


PAULA[★] und PEANUT[★]

Paulas großer Auftritt



1. KAPITEL



Liebe Mama,

ich wünschte, du wärst hier. Warum kannst du nicht mal einen Film über Pferde drehen, am besten über unsere? Die sind mindestens so interessant wie Weißohrbülbüls, Kurzhohrrüsselspringer oder Dreifingerfaultiere, und du könntest zu Hause wohnen und müsstest nicht so lange warten, bis dir ein Tier vor die Kamera läuft. Sie machen auch viel interessantere Sachen als Faultiere! Oder gehen die etwa in den Biergarten? Erinnerst du dich noch, wie wir deine Wildkamera ausgeliehen haben, um herauszufinden, wie Pustebume immer von der Weide verschwindet? Heute brauchten wir keine Kamera, denn Pustebume hat Rambo mit auf ihren Ausflug genommen.



Und der schlängelt sich nicht elegant zwischen den Bändern des Elektrozauns durch – er hat den Zaun einfach an einer Seite komplett umgeworfen. Dann sind Pusteblume und er schnurstracks zum Biergarten der Kleingärtner marschiert, Diamant ist auch mitgelaufen. Die anderen Pferde sind zum Glück auf der Koppel geblieben. Ich wette, Peanut hat nicht mal gemerkt, dass der Zaun offen war. Wenn der frisst, sieht er nur noch Gras.



Aber Rambo und Diamant haben ziemlich viel Quatsch gemacht auf ihrem Weg. Die beiden sind durch die Kleingärten gelaufen, haben alle möglichen Pflanzen angefressen und zertrampelt, einen Gartenzwerg entführt und dann auch noch die Hühner von Herrn Zauner freigelassen ...



Paula legte den Stift zur Seite und grinste. Was war das für ein Chaos gewesen! Herr Hofer, der Eigentümer des Reiterhofs ‚Im Wiesengrund‘, hatte den Zaun repariert, um den Rest der Herde am Ausbrechen zu hindern, während sein Sohn Luis, Aleksandra und Emily die Pferde im Biergarten einfingen. Aleks und Emily gehörten zu Paulas Reitgruppe. Emily besaß ein eigenes Pony, Diamant. Sie hatte die ganze Zeit geschrien, dass Diamant nie auf solche Ideen kommen würde.



Alles wäre nur Rambos Schuld und ihr armer Diamant würde hier unter schlechten Einfluss geraten. In der Zwischenzeit hatten alle anderen Reiter versucht, die Schäden so gut wie möglich zu beheben und die Hühner wieder in ihr Gehege zu verfrachten, was viel schwieriger war, als es sich anhörte. Pustebume, Rambo und Diamant standen längst wieder auf der frisch eingezäunten Weide und futterten Gras, als das letzte empört flatternde Federvieh endlich eingefangen war. Schade, dass niemand das gefilmt hatte, der Film wäre bestimmt ziemlich lustig.

Die Kleingärtner fanden die Sache allerdings gar nicht so witzig. An das eine, kleine, weiße Pony, das ab und zu im Biergarten auftauchte, hatten sie sich inzwischen gewöhnt. Das ließ sich streicheln, erbettelte das ein oder andere



Leckerchen und kehrte dann wieder auf die Weide zurück. Aber viel größere, wildere Pferde, die durch ihre Gärten tobten – da war Schluss mit lustig. Was genau die Pferde angestellt hatten, hörte Paula seit einer halben Stunde in Endlosschleife durchs offene Fenster. Unten auf der Terrasse versuchte Oma Charlotte, Herrn Zauner zu besänftigen, aber auch nach mehreren Stücken Kuchen hörte der nicht auf, die Liste der Schäden in den Gärten wieder und wieder aufzuzählen. Beete zertrampelt, Blumen gefressen, junge Bäume ausgerissen. Herr Zauner war der Vorsitzende des Kleingartenvereins ‚Grüner Baum‘ und ihr Nachbar. Außerdem hatte Paula den Verdacht, dass er in Oma verliebt war. Er kam nahezu täglich vorbei, um ihr etwas aus seinem Garten zu schenken,



sie um Rat zu fragen und ein, zwei oder auch drei Stücke Kuchen zu probieren. Normalerweise saß er lächelnd am Tisch und himmelte Oma an, aber heute konnte er sich einfach nicht beruhigen.

„Ein Bild der Verwüstung!“, rief er bestimmt zum zwölften Mal. „Als wäre ein Wirbelsturm über die Anlage gefegt! Oder ein Tsunami!“

Paula klappte das grüne Notizbuch zu, das Mama ihr vor der Abreise geschenkt hatte. Bei dem Gequatsche von unten konnte sie sich nicht aufs Schreiben konzentrieren. Außerdem wollte sie auch noch ein Stück von dem Käsekuchen ergattern. Sie sauste die Treppe hinunter, die die Wohnung ihrer Familie mit der von Oma Charlotte und Tante Britta verband, holte sich einen Teller aus der Küche und ging auf die Terrasse. Gerade noch rechtzeitig!



Der Käsekuchen war sehr geschrumpft und Herr Zauner griff eben nach dem vorletzten Stück. Paula schnappte sich das letzte und rutschte auf die Bank neben Tante Britta. Die hatte einen Stapel Bücher vor sich liegen, die sie abwechselnd in die Hand nahm, um



die Klappentexte zu studieren.

„Hallo, Paulchen“, sagte sie lächelnd.

„Ich kann mich nicht entscheiden,
welches ich zuerst lesen soll.“

„Nimm das!“ Paula zeigte auf ein blaues
Buch mit Sternen. „Sterne sind immer
gut.“ Sie deutete auf ihr mit Sternen
besticktes T-Shirt.

Britta lachte. „Das würde dein Vater

auch sagen. Du weißt doch

gar nicht, um was es in dem

Buch geht. Was, wenn es
eine gruselig langweilige
Geschichte ist?“

Paula schüttelte den
Kopf. „Bestimmt nicht.

Eine langweilige
Geschichte würde
niemand so schön
verpacken!“



Dann fügte sie hinzu: „Wie gesagt: Sterne sind immer gut!“

„Okay. Auf deine Verantwortung.“ Britta nahm das blaue Buch und schob den restlichen Stapel zur Seite. „Wenn es blöd ist, lese ich es dir vor und zwinge dich zum Zuhören, von der ersten bis zur letzten Seite.“

„Das darfst du nicht, Folter ist nämlich verboten“, sagte Paula und schob sich ein großes Stück Kuchen in den Mund.

„Sag das den Verlagen“, murmelte Britta und schlug das Buch auf.



Herr Zauner schien inzwischen das Thema gewechselt zu haben. Er war immer noch ziemlich aufgebracht, aber das Wort „Pferde“ hatte Paula schon länger nicht mehr gehört. „Und dann bricht der sich das Bein, können Sie sich das vorstellen? Eine Woche, bevor sie bei uns auftreten! Das geht doch nicht!“



Herr Zauner fuchtelte mit der Kuchengabel in der Luft herum und weil er keinen Kuchen mehr hatte, in den er sie hätte bohren können, donnerte er sie auf den Tisch, dass die Kaffeetassen hüpften. Oma rückte ihre Tasse weiter zur Tischmitte und legte Herrn Zauner die Hand auf den Arm. „Ich bin sicher, dass er es nicht mit Absicht getan hat.“

„Das sagen Sie so!“, rief Herr Zauner. „Aber das ist eine Katastrophe! Nächste Woche ist das große Sommerfest, wir haben es überall angekündigt: auf Plakaten, in der Zeitung, sogar im Radio! Und jetzt sind die Gärten verwüstet und wir haben niemanden, der bei der Show auftritt!“

„Was denn für eine Show?“, fragte Paula. Bei den Kleingärtnern drehte sich zwar alles um „Wer hat die schönsten Rosen?“, „Wo wächst der schönste Rasen?“ und



„Wie vernichten wir auch noch das kleinste Unkraut?“, aber „Show“ hörte sich eigentlich nicht nach Grünzeug an. Besonders, wenn es dazu jemanden brauchte, der sich jetzt das Bein gebrochen hatte. Der Chef-Rosen-Begutachter könnte das sicher auch mit Gips am Bein tun.

„Hast du die Plakate denn nicht gesehen?“ Herr Zauner sah sie empört an. „Wir werben doch schon seit Wochen für unser Sommerfest. Diesmal sollte die Artistengruppe ‚Die fliegenden Müllers‘ auftreten. Und jetzt hat sich Peter Müller ein Bein gebrochen!“ Tante Britta schnaubte. War das ein unterdrücktes Lachen gewesen? Sie starrte ins Buch, räusperte sich und tat, als wäre sie völlig vertieft in den Text. Aber ihre Mundwinkel zuckten verdächtig. ‚Die fliegenden Müllers‘ klang ja auch irgendwie ... keine Ahnung.



Auf jeden Fall nicht besonders spannend. Aber jetzt erinnerte Paula sich an die Werbeposter, die überall hingen. Sie hatte nach den Worten „Kleingarten“, „Sommerfest“, „Rosenschau“ und „Gemüsewettbewerb“ aufgehört zu lesen. Wenn da irgendwo etwas von Artisten gestanden hatte, musste es sehr klein und sehr weit unten gewesen sein.

„Musst du nicht langsam los?“ Britta hatte ihr Buch zur Seite gelegt und stupste Paula an. „Springstunde?“

„Oh, verflixt!“ Paula sprang auf. „Das hab ich total vergessen!“

Nach der Aufregung hatte sie tatsächlich nicht mehr daran gedacht, dass sie sich für die Springstunde bei Herrn Hofer eingetragen hatte. Dabei freute sie sich seit Wochen darauf. Ihr blieben genau – sie sah auf die Uhr – fünfzehn Minuten.



Das war SEHR knapp, auch wenn sie nur die Straße überqueren musste, um den Stall zu erreichen. Sie raste in ihr Zimmer und zog im Laufen die Shorts aus. Die Reithose lag noch auf dem Stuhl in der Ecke. Paula schlüpfte hinein und zog die Reitweste über den Kopf. Dann griff sie nach ihrer Tasche mit Kappe und Reithandschuhen und warf einen Blick auf das Poster über ihrem Bett. Es zeigte den nächtlichen Himmel mit dem Sternbild Pegasus im Mittelpunkt – ein auf dem Kopf stehendes fliegendes Pferd. „Bring mir Glück“, flüsterte Paula und grinste. „Aber nicht so, dass Peanut sich ein Beispiel an dir nimmt und verkehrt herum springt, sonst werde ich die fliegende Paula.“

